

**Eröffnung der Kriegerheilstätte
„Wienerwald“ bei Pernitz.
Zur Bekämpfung der Tuberkulose.**

Ungeheim stimmungsvoll verlief die am 6. d. in Anwesenheit des Generalinspektors der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator vorgenommene feierliche Eröffnung der ersten Heilstätte für Lungenkranke Krieger in Oesterreich. Die Kriegerheilstätte „Wienerwald“ bei Pernitz ist eine Schöpfung des Universitätsprofessors Doktor Hermann Schlesiinger und seiner Gemahlin, die im „Neuen Wiener Tagblatt“ eine Sammlung für den Bau anregten und zu dem namhaftesten Ergebnis noch einen sehr bedeutenden Betrag hinzufügten, so daß die Errichtung der Anstalt in so kurzer Zeit ermöglicht wurde.

Die Eröffnungsfeier war vom Wetter begünstigt, das die Schönheiten der prächtigen Vorarlberger Gebiete deutlich hervortreten ließ. Zum Empfang des Sonderzuges, der die Festgäste nach Pernitz brachte, hatten sich viele Hunderte Talbewohner eingefunden, die im Bahnhof und an den Wegkreuzungen den Gästen herzliches Willkommen boten. Viele Gebäude im Tal hatten Flaggenschmuck angelegt. Die neue Heilstätte liegt in einem Nebental des allen Wienern wohlbekannten Pfingsttales am Endpunkt einer ständig bergan steigenden Wegstraße. Bei einer Windung dieser Bergstraße gelangt plötzlich der mächtige und doch schmucke Bau in Sicht, der einen Hügel krönt und sich schön von den höheren, im Hintergrunde gelegenen Bergen abhebt.

Der Bürgermeister Franz Wagner und der Pfarrer Franz Dvorak, die Mitglieder des Gemeindevorstandes von Pernitz, die Schulkinder mit den Lehrern und viele Bewohner aus der Umgebung begrüßten die Festgäste. Es hatten sich eingefunden: der Vorsitzende Stellvertreter der Bundesleitung vom Roten Kreuz G. d. J. Ritter von Bedniz, Militärstationskommandant von Wiener-Neustadt FML. v. Ströhr, GM. v. Rochel als Vertreter des Kriegsministeriums, Generalstabarzt Dr. Thurnwald, Oberstabsarzt Doktor Franz als Referent der Tuberkuloseaktion des Kriegsministeriums, der Oberstabsarzt Dr. Baumann, der Oberphysikus der Stadt Wien Doktor August Böhm, Hofrat Dr. v. Selly in Vertretung der Statthalterei, Bezirkshauptmann Hofrat Ritter v. Hammer, Landesbaudirektor Berger, Baronin Buschman, Dr. v. Rosthorn und Fran, der Präsident des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz für Niederösterreich Rittmeister Graf Thurn, Stadtbauingenieur Goldemund, Universitätsprofessor Doktor Maximilian Sternberg, Freiherr v. Drasche, Rittmeister Graf Wurmbbrand, Oberingenieur Ludwig Thausig und Oberbezirksarzt Doktor Schnitzer der Bezirkshauptmannschaft Wiener-

Neustadt, die Ausschüßmitglieder des Patriotischen Hilfsvereines vom Roten Kreuz Architekt Rößl, Kapfenstrauch, Dr. Seibert, Dr. Stein, der Sanitätsreferent der Bundesleitung vom Roten Kreuz Dr. Lamberger, Dr. Szerles, Medizinalrat Dr. Aft in Vertretung der Heilanstalt Alland, Kommerzialrat Höfler.

Erzherzog Franz Salvator traf im Automobil in Begleitung des Kammerherrn Freiherrn v. Lederer und Oberstleutnant Siskovský vor der neuen Heilstätte ein und war auf das angenehmste überrascht von dem reizenden Anblick, den der neue Bau bietet. Der Erzherzog äußerte wiederholt seine Befriedigung hierüber. Graf Thurn stellte dem Erzherzog die Gründer der Anstalt „Wienerwald“, Universitätsprofessor Dr. Hermann Schlesiinger, dessen Gemahlin und Tochter, die Eigentümer des Sanatoriums „Wienerwald“ Dr. Baer und Doktor Kraus sowie deren Gemahlinnen, Architekt Rößl und Kommerzialrat Höfler vor, die sich um den Bau besonders verdient gemacht hatten.

Die Ansprache des Präsidenten Grafen Thurn.

Die Feier wurde durch eine an den Erzherzog und die übrigen Festgäste gerichtete Ansprache des Präsidenten Grafen Thurn eingeleitet, der ausführte, daß sich die Teilnahme und Fürsorge des Publikums in erster Linie den verwundeten Soldaten zuwenden. Nicht immer seien jedoch die Kriegswunden, die das Eisen schlägt oder die Kugel aufreißt, die gefährlichsten und dem Organismus schädlichsten. Dem modernen Kriegssanitätswesen sei es zwar gelungen, die verheerenden und einst so gefürchteten Kriegsfeuchen, wie Cholera, Typhus und Fleckfieber, einzudämmen, so daß sie für das Heer und die Bevölkerung die einstige schreckliche Bedeutung fast verloren haben. Eine andre schwere Krankheit aber, die Tuberkulose, die auch schon im Frieden viele Opfer aus den Reihen der Bevölkerung fordert, erhielt durch die lange Kriegsdauer neuen Nährboden und wurde dadurch vielleicht die gefährlichste Seuche des Weltkrieges. Den Kampf gegen diese Krankheit mit aller Macht aufzunehmen und vor allem jene Krieger zu retten, bei denen das Leiden noch nicht allzu große Fortschritte gemacht hat, sei nun die erste Pflicht der Allgemeinheit. Der Landeshilfsverein vom Roten Kreuz für Niederösterreich habe schon im vergangenen Jahr auf Anregung der niederösterreichischen Landeskommission zur Fürsorge für heimkehrende Krieger die Aufgabe übernommen, eine große Lungenheilstätte für Militärpersonen zu errichten. Nach dem gegenwärtigen Stand der Vorarbeiten könne in nächster Zeit an die Ausführung geschritten werden, jedoch sei die Vollendung mit Rücksicht auf die durch die Kriegereignisse gegebenen Hindernisse kaum vor ein bis einhalb Jahren zu gewärtigen. Um rasch Hilfe zu bringen, mußten Provisorien geschaffen werden. Die heute einzuweihende Kriegerheilstätte könne eigentlich nicht als ein solches Provisorium bezeichnet werden, da sie mit allen Einrichtungen und Erfordernissen einer Lungenheilanstalt ausgestattet ist. Sie ist ein Werk der selbständigen Initiative des Herrn Universitätsprofessors Dr. Hermann Schlesiinger, der selbst schon vor langem die dringende Notwendigkeit solcher Heilstätten für unfreilungenkranke Krieger erkannt und eine dahingehende Aktion bereits im Vorjahr eingeleitet hat. Unterstützt durch eine Reihe von hochherzigen Gönnern, haben Professor Schlesiinger und seine Frau Gemahlin hauptsächlich aber aus eigenen Mitteln, die Baukosten dieser Anstalt aufgebracht. Das opferwillige Anerbieten der Besitzer des Sanatoriums „Wienerwald“, der Doktoren Baer und Kraus, den erforderlichen Grund und Boden vollkommen unentgeltlich für zehn Jahre zur Verfügung zu stellen, neben einer Reihe von andern Vorteilen, wie unentgeltliche Beistellung von Wasser und elektrischem Strom, ermöglichten es Professor Schlesiinger, die Heilstätte an diesem schönen und geeigneten Platze zu errichten. Graf Thurn schloß mit dem Ausdruck wärmsten Dankes an Professor Dr. Schlesiinger, die Herren Dr. Baer und Dr. Kraus, Architekt Rößl und die Vertreter der Behörden, die das Werk so kräftig gefördert haben.

Hierauf nahm Professor Dr. Schlesiinger das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die neue Heilstätte die erste Anstalt Oesterreichs sei, die stiftungsgemäß im Kriege und im Frieden ausschließlich der Heilung lungenkranker Krieger gewidmet sei, und den Erzherzog zu bitten, die Eröffnung der Anstalt vorzunehmen.

Die Rede des Erzherzogs Franz Salvator.

Erzherzog Franz Salvator hielt nunmehr folgende Rede:

„Mit aufrichtiger Befriedigung nehme ich wahr, daß auch hier eine Schar edler Menschen eine hochherzige, patriotische, für kommende Generationen vorbildliche Tätigkeit entwickelt hat. Allen, die sich um das Entstehen dieser in schöner Gegend gelegenen Kriegerheilstätte „Wienerwald“ für Lungenkranke verdient gemacht haben, spreche ich freudig bewegten Herzens meine vollste Anerkennung, meinen wärmsten Dank aus! Möge diese Anstalt unter dem Schutze des Allmächtigen jenen, die hier Genesung suchen, die Wohlthaten erweisen, deren die Gründer und Förderer bei der Errichtung gedachten! Indem ich dieses Werk edler Nächstenliebe für eröffnet erkläre, ersuche ich Seine Hochwürden, demselben die kirchliche Weihe zu geben.“

Sodann nahm der Ortspfarrer Dvorak mit einer kurzen Ansprache die kirchliche Einweihung der Heilstätte vor, wobei die Schuljugend einige Chöre sang.

Die neue Anstalt.

Daran schloß sich die Besichtigung des Gebäudes und seiner Einrichtungen durch die Festgäste an. In der Heilstätte ist nahezu der gesamte Baulraum mit 60 Betten bereits in Anspruch genommen. Die Besucher waren von der überaus freundlichen Aussicht der hellen Krankensäle überrascht. Die Säle sind durch einen geschmackvoll ausgestatteten großen Lagraum getrennt. Von jedem Teil des Gebäudes hat man den herrlichen Ausblick auf den Talboden, auf die Mandling und vielfach auch auf den Schneeberg. Nach dem Norden zu liegen die Wirtschafts- und Küchenräume, die Kanzleien und Borräume, während sich die Wasch- und Badeanlagen im südlichen Haupttrakt befinden. Es besteht die Möglichkeit, die Schwerkranken oder infektios Erkrankten in kleinen, lichten Isolierzimmern unterzubringen. Eine breite Treppe in der Mitte der Anstalt führt zur langen, über den ganzen Bau sich erstreckenden Diegenhalle, in deren Mitte eine weite Vorbaudung die Sonnenluren gestattet. Der Erzherzog durchschritt die ganze Diegenhalle und erkundigte sich bei den kranken Soldaten, die ihre Kur machten, über die Einzelheiten ihrer Krankheitserscheinungen und über die Art und Wirkung der ärztlichen Behandlung.

Die Kranken müssen schon am frühen Morgen in der Diegenhalle sich einfänden und bis mittags in den bequemen Liegestühlen verbleiben. Nach dem Essen sind die Ruhebedürftigen wieder in der Diegenhalle, während den leichteren Erkrankten eine bestimmte Zeit für Spaziergänge gestattet ist. Nach dem Abendessen ist obligatorische Liegekur bis 9 Uhr. Die Kranken schlafen bei offenen Oberfenstern während Sommer und Winter; durch leichte Wasserkuren wird die Abhärtungsmethode unterstützt. Ueberernährung ist ein wesentlicher Teil der Kur. Die meisten Kranken haben in den wenigen Wochen ihres Aufenthaltes in der Heilstätte eine wesentliche Besserung ihres Zustandes zu verzeichnen, und die Soldaten äußerten sich dem Erzherzog gegenüber, der sie in ihrer Muttersprache ansprach, in Dankesworten für die Pflege in der Heilstätte.

Die ärztliche Leitung liegt dauernd, auch im Frieden, in den Händen des Dr. Baer, des Besitzers des Sanatoriums „Wienerwald“; die ärztliche Oberleitung hat sich für Bestandsdauer der Heilstätte, die auch im Frieden nur Militärpersonen zur Verfügung stehen wird, Professor Dr. Hermann Schlesiinger vorbehalten.

Nach Besichtigung der Kriegerheilstätte begaben sich der Erzherzog und die Gäste in das ungefähr zehn Minuten entfernte Sanatorium „Wienerwald“. Hier meldeten sich die daselbst zu Kurzwecken untergebrachten Offiziere, mit denen sich der Erzherzog durch längere Zeit unterhielt.

Eine Pause im Sanatorium vereinigte dann alle Teilnehmer an der Eröffnungsfeier der Kriegerheilstätte „Wienerwald“.